



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

419 (9.9.1932) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-370272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-370272)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Berlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 178 90. — Telegramm-Adresse: Neuzzeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Einzelheft RM. 40 die 20 mm breite Colonelle; im Restheft RM. 2,20 die 70 mm breite Zeile. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Druckkosten 10%. — Für das Verschicken von Anzeigen in bestimmten Ausgabebereichen, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gebühr. — Geschäftsbereich Mannheim.

Mittag-Ausgabe

Freitag, 9. September 1932

143. Jahrgang — Nr. 419

Das Zentrum gegen Reichstagsauflösung

In einer gemeinsamen Erklärung lehnen Zentrum und Nationalsozialisten die Notverordnung des Kabinetts ab

Göring bei Hindenburg

Frühbericht unseres Berliner Büro
□ Berlin, 9. September.

Immer deutlicher zeigt sich, daß vom Zentrum die größten Hoffnungen gemacht werden, um gegen eine Auflösung des Reichstages zu verfahren. Die Szenen vor den Wahlen deuten wohl anhaltend, bei den Parteien wie bei der Regierung. Am besten glauben die Nationalsozialisten durch eine scharfe Denunziation der sozialistischen Tendenz im Kampf gegen die letzte Notverordnung ihre Millionen bei der Wahl halten zu können. Jedenfalls sind

die Erörterungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten

am Donnerstag fortgesetzt worden. Die Konzentration der Kräfte vor allem auf die Grundlinien einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Im Zentrum will man nicht anerkennen, daß die Forderung einer Präsidialregierung in die Wege zu führen und die Nationalsozialisten in diesem Sinne zu veranlassen. Man hofft offenbar noch immer den Reichspräsidenten zu bewegen, daß er seine Entschlüsse zurückzieht, bis das definitive Ergebnis der Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten vorliegt. Ein solcher Ausschuss wäre nur zu erreichen durch eine Vertagung des Reichstages, entweder nach der Regierungserklärung am Montag oder nach der politischen Aussprache, aber vor den Wahlen.

Das Hindenburg hat diesem Wunsch geneigt zugehört, jedoch will man feillich in Bestimmungskreisen.

Man betont, daß sich die etwa halbbrüderliche Aussprache mit dem Reichspräsidenten im wesentlichen in den gleichen Bahnen bewegt habe wie in Weimar und daß die damals festgesetzte Übereinstimmung erneut festgestellt worden sei. Nebenbei rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß Herr von Hindenburg außer dem Reichspräsidenten auch noch die Führer der einzelnen Fraktionen empfangen wird, um mit ihnen die Wege zu besprechen.

Das Organ der Christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche“, der allerdings immer einen sehr heißen Antagonismus zur Schau getragen hat, behauptet, daß Herr von Hindenburg auf die Kanzlerschaft fallen gelassen habe und daß die Nationalsozialisten sich damit einverstanden erklären würden, wenn ein anderer Führer den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts erhalte.

Von anderer Seite wiederum wird das Gerücht lanciert, der frühere Reichswehrminister Geyer, der sich bekanntlich harter Sympathien des Reichspräsidenten erfreut, habe im Mittelpunkt der Koalitions-Kombinationen.

Herr, der sich seit gestern wieder im Reichhof aufhält, hatte im Laufe des Tages eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten Göring, in der vermutlich die Einzelheiten des deutschen Empfanges besprochen wurden.

Am Abend wurde von Nationalsozialisten und Zentrum in einem gemeinsamen Kommunique über die Wirtschaftsprüfungen herausgegeben, das u. a. zur Notverordnung erklärt:

„Die Sachverhalte bei der Parteien-Auswahl über einen Besonderen, daß die Subventionierung der gesamten Betriebe durch die Wirtschaftsprüfung das höchste Ziel, Arbeiter in die Betriebe zurückzuführen, nicht erreichen, vielmehr in eine schwere Entlassung münden würde. Der sozialpolitische Teil der Notverordnung, der den ganzen Bestand sozialer Rechte und Einrichtungen in das Ermessen einer Regierung stellt, die nur eine kleine Minderheit in der Volkswirtschaft und über keinen Rückhalt in Arbeitnehmern besitzt, fand überaus zustimmende Beachtung. Darüber hinaus flüchten die Bestimmungen hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung und des Konjunkturausschlusses Maßnahmen, für deren Durchführung auch eine arbeitsfähige, vom Vertrauen des Volkes getragene Mehrheit des Volkes vorhanden ist.“

Dieses Kommunique läßt erkennen, daß man sich im Zentrum, alle in der Ablehnung der Wapenschen Notverordnung einig ist, wenn man aber in der politischen Behandlung, namentlich des Arbeitslosenproblems, schon Übereinstimmung erzielt werden konnte, bleibt in Dunkel gehüllt. Der Bericht enthält nur die sehr vage Andeutung, daß Möglichkeiten gegeben seien, das Ziel einer Wiedereinrichtung der Wirtschaft und Arbeitslosen durch eine arbeitsfähige Mehrheit des Parlamentes zu erreichen. Bekanntlich werden ja auch wohl die Erklärungen lauten, die Herr Göring heute dem Reichspräsidenten übergeben wird.

Der Standpunkt des Zentrums

Abgeordneter Joos über Notverordnung, Kabinetts und Koalitionsverhandlungen

Redeung des Wolff-Büros
— Berlin, 9. Sept.

Der geschäftsführende Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Edg. Joos, sprach vor den Berliner Vertretern der Zentrumspartei zur politischen Lage. Das Zentrum teile mit der Reichsregierung die Auffassung, daß gewisse Anzeichen für eine beginnende Besserung der Weltwirtschaftslage vorhanden seien. In einem solchen Zeitpunkt sei es notwendig, daß von der Staatsführung Maßnahmen getroffen würden, die den wirtschaftlichen Antriebe fördern und beschleunigen.

Gegen die generelle Ermächtigung der Reichsregierung auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung bestanden für die Zentrumspartei keine Bedenken. Die jetzt geplanten Maßnahmen seien in erster Linie Maßnahmen der Verbesserung der Arbeitslosenverhältnisse.

Das Zentrum sei überzeugt, daß der Konjunkturaufschwung nur dann anhalte und die finanziellen Eingriffe nur dann die beabsichtigte Wirkung haben könnten, wenn eine Verapung und Festigung der politischen und sozialen Verhältnisse auf längere Zeit gewährleistet sei. Oben sei das Zentrum davon überzeugt, daß in der augenblicklichen Regierungskonstellation diese

politische Stabilität nicht gegeben sei und durch sie auch nicht erreicht werden könne. Wenn die Regierung keine Mehrheit im Reichstage finde und trotzdem im Amt bleibe, sei sie gezwungen, den Reichstag erneut aufzulösen.

Die jetzigen politischen Verhältnisse böten folgende Perspektiven: Gefahr von Staatsstreich, Auflösung der Parlamente, Renouveau und mehrfache Renouveau. Unter solchen Umständen werde auch beim nächsten Wahlprogramm die Unternehmungslust nicht geweckt.

Das Ziel unserer gegenwärtigen Bemühungen, so betonte Abg. Joos u. a., ist die Schaffung von Möglichkeiten, eine Regierung zu bilden, die sich auf eine parlamentarische Mehrheit stützt, Vertrauen im Volk hat und die volle Innehaltung der Verfassung garantiert. Mit einer solchen Regierung kann der Gedanke eines Präsidialkabinetts überhaupt in Erwägung gebracht werden. Es muß möglich sein, eine Mehrheit im Reichstage zu finden, die in der Wahlkapazität einer Regierung auch ihres Vertrauens die Möglichkeit zu harter politischer Führung und zu entscheidenden Entschlüssen gibt. Nach unserer Überzeugung seien solche Möglichkeiten, wie ich sie hier andeute, auch heute noch offen.

Die französische Mitteilung über Daubmann

Redeung des Wolff-Büros
— Berlin, 9. September.

Die Note der französischen Regierung an die deutsche Botschaft in Paris in der Angelegenheit der Raubverbrechen im Falle Daubmann hat folgenden Wortlaut:

Paris, den 5. September 1932.

Das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten beehrt sich, der deutschen Botschaft mit Bezug auf Ihre Note vom 7. Juni und 27. Juli d. J. mitzuteilen, daß die Raubverbrechen, die durchgeführt wurden,

- 1. in den Archiven des Gesundheitsbüros und der medizinischen Armee-Auskunftsbüros,
- 2. in den archaischen Archiven der Militärgefängnisse von Lyon und Marseilles,
- 3. in den Archiven des Militärgerichts von Lyon, Marseilles und Rouen,
- 4. in den jetzt geschlossenen Archiven des Militärgefängnisses von Nizogon,
- 5. in dem Militärgefängnis von Marseille nicht zur Auffindung einer Spur von Daubmann geführt haben, sei es in Bezug auf seine Vernehmung in den Gefängnissen in dem Jahre 1916, sei es, daß er Gegenstand eines Urteils einer Einlieferung oder einer Festnahme gewesen wäre.

Wie der Botschaft durch Note vom 8. Juli und 2. August mitgeteilt worden war, ist es auch nicht möglich gewesen, die Anwesenheit Daubmanns in irgendeiner der französischen Gefängnisse in Karlsruhe zu ermitteln.

In Regierungskreisen meint man aus der sehr allgemein gehaltenen Fassung des Kommunique's schließen zu können, daß Nationalsozialisten und Zentrum von einer grundsätzlichen Verständigung über eine Wirtschaftspolitische Form noch sehr weit entfernt seien.

Man folgert daraus weiter, daß Herr von Hindenburg auf politische Verhandlungen unter solchen Umständen sich schwerlich werde einlassen. Doch im Falle der Auflösung des Reichstages Neuwahlen innerhalb der vorgeschriebenen 90 Tage stattfinden werden, gilt als sicher. Man fragt sich jedoch, was die Regierung im Hinblick auf Neuwahlen verplant, wie sie die Durchführung ihres Wirtschaftsprogramms und eine erfolgreiche Fortsetzung ihrer außenpolitischen Aktion für die Gleichberechtigung auf dem Hintergrunde eines Wahlkampfes vorstellt. Die ursprüngliche Konzeption des Kabinetts von einer Wahlreform anlässlich der Parlamentsauflösung ist nun dahin abgeändert worden, daß man die

Wahlreform zur Wahlparole erheben will. Anheimschens hofft die Regierung im

afrika zu ermitteln. Die Erklärungen der Beteiligten haben in einzelnen Punkten Mängel aufgewiesen und entsprechen nicht dem Regime, das sich in französischen Gesandnissen im Umgang befindet. Beispielsweise hat Daubmann gelagt, daß er durch ein Friedensgericht zu zweijähriger Zuchthaus verurteilt und im Jahre 1931 mit einem Gefangenentrupp, der mit der Ausbeutung von Strafen beschäftigt war, entlassen sei.

Nun aber werden den mittelständischen Strafanstalten nur Gefangene überlassen, die zu einer Gefängnisstrafe verurteilt sind. Außerdem ist fanden Kassenarbeiten bei diesen Anstalten in Alger seit mehreren Jahren nicht mehr statt.

Sowohl im Hinblick auf Unklarheiten dieser Art, wie auf Grund der sehr vollständigen, belagte Monate im Gang befindlichen Untersuchung, die bei allen Stellen nur zum negativen Ergebnis geführt haben, muß die Wahrscheinlichkeit von Daubmann bestritten werden. Schließlich muß hinzugefügt werden, daß schon aus Anlaß der amtlichen Berichterstattung der französischen Regierung, daß es weder im Mutterlande noch in den französischen Kolonien noch ehemalige Kriegsgefangene gebe, die eine während ihrer Gefangenschaft ihnen auferlegte Strafe zu verbüßen hätten, von den zuständigen Behörden eine genaue Untersuchung durchgeführt worden war. Es widerspricht jeder Wahrscheinlichkeit, daß ein Verstum vorgenommen oder daß der Fall Daubmann, wenn er existiert hätte, damals nicht den Behörden mitgeteilt worden wäre.

Erst, daß der nächste Reichstag doch ein anderes Gesicht tragen als der jetzige.

Doch die gemeinteste Kundgebung der Nationalsozialisten und des Zentrums und die programmatischen Erklärungen des Abg. Joos noch eine überraschende Wendung herbeiführen könnten, wird in unterrichteten Kreisen nicht angenommen. Die Ansicht vertritt sich und sie wird ganz allgemein auch in der Berliner Morgenpresse geäußert, daß die Auflösung des Reichstages und zwar unmittelbar nach der politischen Aussprache nicht mehr zu vermeiden

sei. Nur vereinzelt findet sich die Auffassung, daß durch die Erörterungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten die Möglichkeit einer Verlegung des Reichstages wieder gegeben sei und daß sie praktisch auf eine vorläufige Zulassung des Kabinetts Popen hinauslaufen würde. Alle Anzeichen sprechen vielmehr dafür, daß die Nationalsozialisten nunmehr ganz bewusst auf eine möglichst rasche Auflösung des Reichstages und auf einen Wahlkampf hinarbeiten, den sie in härtester Frontstellung gegen die Regierung Popen und mit ausgesprochenen antipolitischen Tendenzen zu führen gedenken.

Frankreichs Rüstungsnote

Druckung unseres Pariser Bureaus
□ Paris, 8. Sept.

Nachdem die britische Regierung über alle Einzelheiten der Beratungen über die Abfassung der französischen Antimilitarismus unterrichtet worden ist, ist am Mittwoch nach Beendigung des Kabinettsrates der engere Mitarbeiter und Kabinettschef Herrriest, Marcel Ruy, nach London gereist. Er hat den Auftrag, den Antimilitarismus der französischen Regierung auf das deutsche Memorandum persönlich Macdonald zu übergeben. Bekanntlich legt die französische Regierung anbedingten Wert darauf, ihre Antwort nach Berlin nur nach Kenntnisnahme und Billigung durch das britische Kabinetts abzugeben. Die britische Stellungnahme erwartet man in Paris spätestens für heute abend. Nach ihrem Eingang wird sich sofort der Ministerrat zusammensetzen, um den eingehenden Text der Note unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abzufassen. Den übrigen Signatarmächten des Vervaillet Vertrages ist der französische Antimilitarismus bereits auf diplomatischem Wege zugegangen. Die über den Inhalt der Antimilitarismus vermittelten Indiskretionen haben bisher von der Regierung kein Wort erfahren.

Darüber werden also Verhandlungen zu zweit mit der Begründung abgelehnt werden, daß das Rüstungsproblem die Zukunft von ganz Europa betreffe. Weiter heißt es in der Note, die Abklärungskonferenz habe bereits sehr wesentliche Resultate und zwar „auf der Seite Frankreichs“ gebracht. Die französische Regierung sei aber bereit, noch an einer vollständigeren Klärung mitzuwirken, die für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens unerlässlich sei. Das deutsche Memorandum, so bemerkt die französische Regierung, habe im Gegensatz zu den internationalen Abmachungen und dem Abklärungsvorschlag des Präsidenten Hoover, mit der Abfassung der Note ist für Samstag zu rechnen.

Die französische Regierungsnote wird nicht müde, gegen das deutsche Verlangen nach Rüstungslosigkeit zu polemisieren. Mit einer schätzlichen Formlosigkeit behandelt sie die deutsche Gleichberechtigungsforderung als Wiederanbahnungsverlangen, um durch diese Verletzung dem deutschen Standpunkt die Grundlage zu entziehen. Der eventuelle Artikel aus dem Schieferbund und die „Abklärung“ der Verordnungen des Friedensvertrages würden Deutschland mit der Schwere der Verantwortung betrauen, die die Rückkehr des Militarismus in der Welt heraufbeschwören. Die neuen Maßnahmen des französischen Generalstabes beweisen aber, daß der Militarismus aus der Welt noch nicht verschwunden ist, sondern daß er in Frankreich gerade in höherer Warte lebt.

In unterrichteten Kreisen gibt man es andererseits offen an, daß die englische Einstellung zum deutschen Memorandum durchaus nicht so französischfeindlich ist.

Im Gegenteil, die Reize des Kabinettschefs Herrriest sprich für harte Meinungsgegenstände zwischen London und Paris. In französischen diplomatischen Kreisen erinnert man sich daran, daß Macdonald in Paris dem deutschen Standpunkt seine Hilfe in Aussicht stellte, als es verlangte, daß sein Anspruch auf Rüstungslosigkeit auf die Tagordnung gesetzt würde. Tomals ließ England mit Rücksicht auf die erkrankten Franzosen die Unterstützung der deutschen Forderungen fallen. England, so stellen sich die Pariser Politiker ein, blühe aber mit Wohlgefallen auf das so wichtige Frankreich und würde nicht dagegen haben, wenn die französischen Verhandlungen erheblich reduziert würden. So rechnet man in Paris mit der Möglichkeit, daß England die Gelegenheit benutzt, um Frankreich zu gewissen Rüstungsbeschränkungen zu veranlassen.

Von antilich französischer Seite wird verheißt, daß die französische Antwort nur die Unterstützung der französischen Regierung trage, also keine Gegenzeichnung Englands oder irgendeiner anderen Signatarmacht enthalten wird.

Die französische Note wird also eine rein französische Antwort sein.

wie es Deutschland auch in seinem Antrag gewünscht hat. Die „Panos“ zu wissen glaubt, wird Ministerpräsident Herrriest, der am Sonntag im Beisein des Präsidenten der Republik der Einweisung eines amerikanischen Erlaubs zu den USA bei Bedarf beizubehalten und eine Rede halten wird, bei dieser Gelegenheit über auch auf die diplomatischen Ereignisse der letzten Tage eingehen.

Das russische England

Drahtung aus Londoner Vertreters
8. September, 2. London, 8. September.

Ein Kurier des russischen Robotta ist gestern Abend mit dem Entwurf der Antwortnote an Deutschland in London angekommen. Der Außenminister Sir John Simon hat seinen persönlichen Urlaub unterbrochen und wird heute in London zurückkehren. Unter seiner Leitung dürfte der russische Botschafter in London die russische Stellungnahme zur deutschen Wehrforderung noch heute auf den Weg bringen. Die Engländer haben wieder einmal Frankreich die Initiative überlassen. Sie haben sich von Anfang an geweigert, zu der deutschen Demarche Stellung zu nehmen und haben sogar die deutsche Andeutung, daß englische Staatsmänner sich verständnisvoll über die Gleichberechtigung geäußert hätten, sofort zurückgewiesen. Dann hat plötzlich die französische Regierung erklärt, daß sie ihre Antwortnote in Deutschland nicht eher abgeben werde, als bis England dazu Stellung genommen hat. Die Politik des Rückhalts und der Schwächung, die England seit Jahren in der Frage der deutschen Gleichberechtigung betrieben hat, scheint sich also überlebt zu haben. England befindet sich in einem Dilemma.

Einmal hat es große Hoffnungen auf die Wehrkonferenz gegeben und solche unter allen Umständen vermeiden, daß diese durch eine Besetzung Deutschlands gefährdet wird. England wäre an sich bereit, den deutschen Wünschen auf diesem Wege entgegenzukommen, um die Wehrkonferenz zu retten. Auf der anderen Seite ist aber das Bestreben, mit Frankreich zusammenzuarbeiten, gerade jetzt besonders stark. Auf diesem Wege kann England aber, wie es sehr genau weiß, nicht mehr erreichen als ein paar geringe Absätze vom französischen Standpunkt, die Deutschland kaum schaden könnten.

Die englische Kollisionspolitik beruht darauf, daß immer härter in den Winden aller Richtungen an Deutschland appelliert wird, sich nicht von der Abwehrkonferenz zurückziehen. So erklärt der „Daily Telegraph“, die deutsche Wehrforderung könne noch immer dadurch erfüllt werden, daß die Militärmächte in Westeuropa einen Schritt zurücktreten. Diese Erklärung ist jedoch ein Widerspruch. Und die liberalen „New York Herald“ schreibt, es sei doch immerhin auf der Wehrkonferenz einiges erreicht worden und man könne in Deutschland nicht direkt von einem abweisen und vollständigen Scheitern der Wehrkonferenz sprechen. Deutschland ist doch der Boden für einen wirklichen Fortschritt eindeutig vorbereitet worden. Da sei aber doch bedauerlich, daß Deutschland gerade jetzt die Konferenz verlassen wolle.

Auf dem Generalstab in Newcastles sprach sich Arthur Henderson, der Vorsitzende der Wehrkonferenz, in ähnlicher Weise aus. Der Ausschuss der Wehrkonferenz hat eine Resolution angenommen, die eine Ratschlag ist, daß es nicht möglich ist, einen Vertrag zu schließen.

Er könne durchaus nicht einsehen, daß Deutschland durch den Rückzug von der Konferenz zu gewinnen habe. Schließlich sei die Konferenz für Deutschlands Lage nicht verantwortlich. Wenn die Militärmächte jetzt mit einem praktischen Programm der Abklärung herauskommen, so sei es noch nicht zu spät, einen Vertrag zu schließen.

Man muß sich fragen, was Herr Henderson und die Verantwortlichen der Londoner Presse mit ihrem wohlmeinenden Appell zu erreichen suchen. Es ist wirklich etwas an ihm für gefährliche Worte. Was die Russen anbelangt, so wäre es natürlich richtig, wenn die Konferenz, die Wehrkonferenz zu retten, an die englische Regierung gerichtete würde und nicht an die deutsche. England hat immerhin noch mancherlei Trümmer in der Hand, die es sich leisten auszuspielen.

Sprengt Italien den Völkerbund?

Sensationelle Meldungen über Mussolinis Standpunkt zur Wehrfrage

Drahtung aus Londoner Vertreters
8. London, 8. Sept.

Der römische Korrespondent der „Morning Post“ gibt heute eine interessante Darstellung der italienischen Stellungnahme zur deutschen Wehrforderung. Die Darstellung trägt sichtlich den Stempel des Palazzo Chigi und dürfte in englischen Regierungskreisen erhebliches Aufsehen erregen. Italien steht vor einer völligen Wendung seiner Außenpolitik, schreibt der Korrespondent.

„Italien steht im Begriff, die internationale Zusammenarbeit durch den Völkerbund völlig aufzugeben und zu dem System der Vorkriegskündnisse zurückzuführen. Es steht auf dem Standpunkt, daß Frankreich versuche, die Hegemonie in Europa mit allen Mitteln zu erhalten und daß es sich dazu des Völkerbunds bediene. Der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung wird in Rom als „Prüfung“ für die europäische Politik angesehen. Mussolini lehnt sich energisch für den deutschen Anspruch ein. Wenn Frankreich ihn zurückweicht, so wird Italien dies als einen Bruch des Völkerbunds ansehen und seine Konsequenzen ziehen. Das könnte dazu führen, daß Italien den Völkerbund verläßt und Deutschland, Österreich, Ungarn, die Türkei und Japan mit sich zieht. Die italienische Regierung hofft, daß England eine solche Entwicklung verhindern wird, indem es seinen Einfluß in Paris zugunsten einer Beilegung des Konflikts ausübt.“

Dam bracht uns unser römischer Vertreter noch in einem Bericht der „Stampa“,

der auch als italienischer Standpunkt in der Frage der Gleichberechtigung aufzufassen ist, werden die Gründe für den beständigen Widerstand, den Frankreich den deutschen Forderungen entgegenstellt, dargelegt. Das Turiner Blatt erklärt:

Niemand, auch Frankreich nicht, kann glauben, daß Deutschland mit einer Besetzung seiner Armeen einen Neuanfang vorbereiten wolle.

Der Grund, weshalb Paris und die französischen Verbündeten sich so sehr gegen die deutsche Forderung sträuben, sei vielmehr, daß Frankreich seine militärische Hegemonie verliere, wenn Deutschland über eine starke und besser gerüstete Armee verfüge. Wie könne man von Deutschland verlangen, daß es sich mit einem paar Dutzend nicht wirksam ausüben könne.

Die Rede, die Frankreich für Europa sehr lange, sei eine vox gallica, der nur wenige Staaten zustimmen.

„Weil die deutsche Forderung auf die politische Moral läuft, ist sie besonders hart. Die Franzosen mögen sich einmal vorstellen, in welchem Weltzustand sie sich befinden, wenn sie in der deutschen Situation sein würden. Der Zeitpunkt ist unannehmbar gekommen, an dem Frankreich sich entscheiden muß: Entweder es läßt mit den anderen Mächten in einer Gemeinschaft gleichberechtigter Staaten oder es verläßt weiterhin das Ideal französischer Hegemonie, das nur zur furchtbaren Katastrophe führen kann.“

Sensationelle Verhaftung in Ostpreußen

Meldung des Wolff-Büros

— Königsberg, 9. Sept.

Im Zusammenhang mit den Vorgängen vom 1. August, an dem bekanntlich durch mehrere politische Mordakte der kommunistische Stadtverordnete Paul Ermorherd, ein sozialdemokratischer Oberlehrer, mehrere andere linksgerichtete Personen sowie der in Neuhofen verurteilte Regierungspräsident Dr. v. Bahrdt zum Teil schwer, zum Teil leichter verwundet und Verwundete in verschiedene Stadien der Genesung gelangt sind, ist gestern der Rittmeister v. Bredow von Weizsäcker auf Schloß Rastenburg bei Tapiau auf Grund eines Haftbefehls des Oberlandesrichters in Unterlangenbrunn verhaftet worden und sein Privatauto beschlagnahmt worden.

Die Justizbehörden Königsberg behaupten die Verhaftung des Rittmeisters v. Bredow und teilt mit, von Verhaftung sei unter dem dringenden Verdacht der Beteiligung an dem Mord an den Weizsäcker vom 1. August erfolgt worden. Ferner seien zwei weitere Verhaftungen erfolgt, doch könnten Mitteilungen darüber nicht gemacht werden, um das Geheimnis der Ermittlungen nicht zu gefährden.

Von Verhaftung und seinem Bruder, der ebenfalls ein Rittmeister in Ostpreußen ist, ist bekannt, daß sie überausen Nationalsozialisten sind und ihre Parteigenossen auf ihren Wägen schleppten.

15 Reichsbannerleute verurteilt

Meldung des Wolff-Büros

— Breslau, 9. Sept.

In dem Breslauer Parteifriedensbruchprozess gegen 30 Reichsbannerleute sind 15 Reichsbannerleute wegen gefährlicher An-

erwerbungs, begangen und politischen Motiven, zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Die anderen Angeklagten, darunter auch der Reichsbannerführer Krollmann und die zwei Nationalsozialisten, wurden freigesprochen.

Ein zweites Sondergericht-Heril

Meldung des Wolff-Büros

— Weidenburg, 9. Sept.

Vor dem Weidenburger Sondergericht fand der nationalsozialistische Landwirt Kurt Rolke aus Dittmannsdorf. Er war angeklagt, in der Nacht zum 18. Juli den Reichsbannerführer Hermann Weizsäcker in Weizsäcker bei Weidenburg zu töten gesucht zu haben. Weizsäcker ist wenige Stunden danach seinen Verletzungen erlegen. Das Urteil lautet auf sechs Monate Gefängnis wegen Waffenbesitzes; wegen schwerer Körperverletzung mit Todesgefahr erfolgte Freispruch, da das Gericht annahm, daß Rolke in Verweigerung der Wehrleistung der Rotwehr geschuldet habe.

Gefängnisstrafen in Götting

Meldung des Wolff-Büros

— Götting, 9. Sept.

Das Sondergericht verurteilte zwölf Angeklagte in Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu einem Jahr drei Monaten. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verurteilung erfolgte wegen der politischen Vorgänge in Weizsäcker vom 1. Juli, bei denen es zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen war. Im Verlauf der Zusammenstöße war der kommunistische Jugendführer Rantz durch einen Schlag getötet und ein Polizeibeamter durch einen Schlag verletzt worden.

Der Protest der Gewerkschaften

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 9. Sept.

Wehrarbeitsschlichter Dr. Schäfer empfing die Vertreter der Gewerkschaften aller drei Richtungen. Die mit von Gewerkschaften hören, ist es dem Minister nicht gelungen, die Ignorieren Weiden zu zerstreuen, die während der Wehrkonferenz gegen den sozialpolitischen Teil der Wehrverordnung geäußert worden sind. Die Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen legten gegen die Maßnahmen der Regierung (scharfe Verweigerung ein und erklärten, daß sie mit jedem nur zulässigen Mittel dagegen Widerstand leisten würden. Außerdem wurde von einzelnen Gewerkschaftsvertretern der Eindruck in das Arbeits- und Tarifrecht durch Notverordnung als Verletzung der Reichsverfassung bezeichnet und in Aussicht gestellt, daß man auf dem Reichstag dagegen vorgehen würde. Der Minister versicherte, daß die Regierung durchaus die Interessen der Arbeiter und Angestellten bei der Durchführung der Wehrkonferenz berücksichtigen werde, und daß schließlich alle diese Maßnahmen nur den Zweck verfolgten, die Arbeitslosigkeit zu mildern und die Institutionen der deutschen Sozialpolitik und Sozialversicherung über die Krise hinwegzuführen.

Lohnkonflikt in Manchester

Meldung des Wolff-Büros

— Manchester, 9. September.

Vom Verband der Baumwollarbeiter wurde eine Abstimmung abgehalten über die von den Arbeitgebern vorgeschlagene Lohnkürzung. Sie ergab 8991 Stimmen für die Aufhebung des Lohns um 17. 6. D. Der Verband umfaßt 44 000 Mitglieder. Die Arbeitgeber hatten eine Lohnkürzung von 2 Schilling 9 Pence auf je ein Pfund Erzielung vorgeschlagen und eine Frist bis zum 17. d. M. zur Verantwortung über Vorlage gestellt. Die Spinnereiarbeiter beschließen nicht einen Streik zu proklamieren und würden, wenn die Arbeitgeber auf ihren Vorlage bestehen sollten, die Arbeitseinstellung als Ausprägung und nicht als Streik ansehen.

Deutsch-südflawische Verhandlungen

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 9. September.

Wie wir erfahren, ist dieser Tage der deutsch-südflawische Handelsvertrag von dem Reichsamt für den Handel in Berlin auf den Weg gebracht worden. Er läuft damit am 7. März 1934 ab. Der Grund der Kündigung ist das Bedürfnis, eine Neuordnung der handelspolitischen Beziehungen zu Südflawien herbeizuführen. Das trifft sich auch mit den Wünschen, die auf südflawischer Seite bestehen. Beide Seiten haben aber den festen Willen, solange der Handelsvertrag noch läuft, zu einer Vereinbarung zu kommen, damit kein verregelter Zustand eintritt.

Todesopfer einer Unfälle

Meldung des Wolff-Büros

— Weidenburg, 9. Sept.

Ein 17-jähriger Junge wurde vom zweiten Kabinender eines Ballons abgeworfen und auf der Stelle getötet. Der Junge hatte sich — immer wieder die gleiche Unfälle — an den ersten Kabinender Ballons angehängt, war abgerutscht und unter die Räder des zweiten Kabinenders geraten, der ihm über Kopf und Brust ging. Die Kabinen, die von dem Vorgang gar nichts gemerkt hatten, fuhren weiter. Erst zwei Spielstunden des Bergens wurden, die Leiche des schrecklichen Todes des Jungen waren, meldeten den Unfall.

Jugendfall in Offen

Meldung des Wolff-Büros

— Offen, 9. Sept.

Auf dem Offen Hauptbahnhof sollte in der Nacht zum Freitag ein Verbrechen von einem Junge mit anderen ungescheit werden. Infolge eines Scheiterns des Weichenverkehrs führte der Verbrechen am Abend einen Un glücklichsten durch den Bahnhof unter sich. Dieser war auf der Stelle tot.

„Rufsch“

Stilze von Vera v. Sandelen

„Rufsch“ und abgeblieben liegt zwischen weichen Säulen der lüftlichen Erde das kleine Südtürkei. Erkennlich und unbegreiflich erscheint es, das inmitten aller denkbaren Bilder, die einen vollständigen europäischen Charakter zeigen, dieses Südtürkei einen in ganz asiatischen Charakter demohrt hat. — Und wenn man an einem sonnigen Frühlingstage durch die enge, unendlich lange Straße wandert und den Betrieb der schwappenden und schreitenden Menge der Tataren beobachtet, kommt es einem wirklich vor, als wäre man auf einem Festland in der Türkei oder in Arabien, so unverkennbar orientalisches malen einen alles an.

Die Luft flimmert in den hohen morgens heißen Sonnenstrahlen, hellblau leuchtet der reine wolkenlose Himmel und wiederum weiße Minarett erheben sich leuchtend und stiellos über der endlos stummenden Stadt. In beiden Seiten der Straße sind Buden und Verkaufstände. Derlei Obd und Gemüse ist da in Bergen aufgetürmt, daneben arbeitet ein alter ehrwürdiger Tatar die wunderlichen Weinstöckchen und Äpfel, und das ansehnliche „Jama“ — denn“ seine dunkelblauen nicht sich mit den lauten Kupferklingen eines Schmiedehammers, der seine zu Tausenden aufgeschichteten roten, gelben und grünen Metallstücke den Vorübergehenden anbietet. Nicht weit davon liegt zu einer Ecke ein junger Tatar und hat ein offenes Koffertchen vor sich. Er schneidet lange dünne Holzstäbchen und leicht große feine Stücke Gemüselisch daraus, um sie in feinstem Salz zu trocknen. — Der Herrsch von Dammal, Zeit und Aufbruch vertritt sich über, und so ist man verblüfft, weil der Tatarerhängel: „Schöner Dammal, muß Dammal haben?“ — Viele von den Vorübergehenden lassen sich von dem dem Herrsch geben und nun wird weiter gehandelt, schmachtet und lausend, in der einen Hand hat er dem Holzstäbchen aufsteckende Pfeife, in der anderen ein stielgroßes Stück Weizen.

Weber allem aber das glühende flimmernde Licht der südlichen Sonne. Er war ein Topf wie jeder andere, das Gewoge der Menschen, das Schicksal, Trübsal, Leben und Schicksal. Und doch, heute war etwas ganz Beson-

deres los. Man merkte es an launend unvorsprechlichen Dingen, es hing einfach in der Luft und wirkte, da veränderte sich der Ausdruck, sich durch die Menge einen Weg bahnen, das Klammern. — Er schritt wieder in seinem hohen Turban dabei und schwang seine Stäbe, um sich Weizen zu verschaffen. Alles davor gelangte auf, aber es waren immer nur Bruchstücke, die in dem allgemeinen Gedränge zu verschwinden waren.

„Und somit, bitte, unter ehrwürdiger Aufsicht heute nachmittag die Weizen und Weizen zu einer Besprechung zusammenzukommen.“

„Was? Warum? Was ist los?“ Inwirren launend fragen durch die zahllose Menge. Jedoch niemand wählte mit Bestimmtheit etwas genaueres zu sagen.

Aus Rohmutig jedoch, nach der Besprechung, wählten alle Weizen und vor allem die Weizen und hochwürdigen Jungen der Stadt widerstehen und schickten in bester Richtung.

„Rufsch“ soll erschaffen werden. Wenn niemand Rufsch als sein eigen anerkennt, wird er getötet. Was ist? Und die Weizen das Gerummeln in der Sonne davor. Neben den ganzen Tag verflucht umher und lachten die Weizen Kameraden auf, die es verflucht noch nicht wählten.

Der war aber Rufsch, um dessen willen jetzt etwas aufgebracht und total ist und her geredet wurde?

Ein armes junges Weizen war es, vor einem Jahr von seinem Herrn ausgelegt, weil es große Schwärze auf dem Rücken und auf den Schenkeln hatte, die unheimlich mit zu hellen waren und sich immer weiter verbreiteten.

Somit wäre es ein schönes Tier, tiefbraun, mit einem schmalen roten Kopf, einem weichen Hals auf der Stirn und schönen andrucksvollen Augen. Die Weizen waren hoch und die Weizen stiellos und schlief.

Niemand konnte sagen, wenn Rufsch geblüht hatte. Einmal Tags war er einfach da, sammelte sich trotz der lurchigen Weizen auf den Weizen, versuchte an die Weizenherden heranzukommen, lief davon, wenn der Weizen ihn mit dem Weizen drohte, kam wieder, lief wieder, mit geklemmt Kopf.

Wenn die Sonne unterging und ihr Abendrot in allen Tönen noch am Himmel spielte, konnte man oft Rufsch beobachten, wie er auf einem Hügel stand

und unbeweglich in das lachend-prächtige Scheitelpfeil blickte. In der Dämmerung schien seine Kehle am Horizont zitternd auf und die Tatarerfrauen schreien mit ihm ihre Kinder, die nicht schlafen wollten und schrien.

„Bei Rufsch, sonst kommt Rufsch, das Weizenpfeil, und bei Rufsch. Schon war, wie groß es da auf dem Weizen liegt.“

Aber als die Sonne untergegangen war, verschwand auch Rufsch. Am Tage in der glühenden Sonnenhitze meldete er am liebsten in dem ausgetrockneten Nebel der Tatarer-Zu, das schwarze Weizen. Dort wählten seine Weizenherden, an denen er sich nicht lot, außerdem war es dort flüster durch die unterirdischen Weizen, so daß er sich auf dem feuchten Boden auch aus den Weizen niederlegen konnte.

Niemand hatte ein Wort für Rufsch. Wer ihn irgendwas traf, schreie ihn fort mit ausgesetzten Weizenherden. Besonders aber der Weizen die Jungen herbei. Sie verurteilten oft ganze Weizenherden auf das Tier und sich mit ihren Schenkeln, wählten es eben traf.

Einmal Tages hatte ein ganzer Haufen schmucklos hellbrauner Tatarerhüden Rufsch in die Ecke gerieben. Er hand stiellos und schmeckend an eine hohe Mauer gedrängt, konnte weder vor noch zurück und wurde von den hohen Weizen mit einem Weizenkopf überhüllt. Erst, wenn ein Weizen eine besonders schmerzliche Stelle traf, wählte er schmerzlich und versuchte durch den Ring der Weizenherden zu brechen. Die Weizenherden stießen einander, der Weizenherden hat nur am 1. Oktober, und Rufsch machte wieder an der Mauer an, wenn er nicht totgewählter werden wollte. Mit stierenden Weizenherden hand das Weizenherden, ein Bild des Jammers und der Weizenherden.

„Aber, ihr Weizen, wolle ihr wohl das arme Tier in Ruhe lassen, ihr verdammten Weizen!“ schreie plötzlich eine herrliche Stimme. „Aber!“ und der Haufe einer Hundstrolche fuhr abwärts durch die Luft.

„Der lange Doktor, der lange Doktor!“ riefen die Jungen erschrocken durcheinander und stiegen mit ihren nackten Weizen ellig den Hügel hinunter. In Ru war keiner mehr vor ihnen zu sehen und keine mit der Junge schneidend am der großgewachsenen

Man an das verhängnisvolle Tier heran. Bangsam mit geklemmt Kopf kam Rufsch ihm entgegen. Auf einen Augenblick ersuchte sich der Weizen und doch unendlich gültige Bild der Weizen mit dem demütigen und ängstlichen Blick der Kreatur. Und dieser Moment war entscheidend für beide, denn Rufsch hatte das Erbarmen in des Weizens Auge gesehen.

„Wie ein Weizen ging es über seinen schlaffen Rücken, und er hob sich plötzlich auf die Hinterbeine, schreie um den Weizen herum, ließ mit dem weichen Weizen an seine Schulter und wählte freudig und vertrauensvoll.“

„Schon, am, ermer Kerl!“ sprach der Mann. „Ihn auf!“ — und ging den Hügel hinauf, seiner Weizenherden zu. Er wählte in Tatarerherden die einen alten Tatarer. Rufsch folgte ihm wie ein Hund, wählte aber vor dem Weizen des Weizens Weizen, wo er sich dann auch ins Weizen auf Ruhe niederlegte, da es ihm dunkelte und die Sonne untergegangen war.

Am nächsten Morgen meldete der Weizen den Rufsch seinen Weizen. „Ehrwürdiger Weizen“, sprach er. „Wenn das aufgerichtete Weizen seinen Eigentümer hat und den getötet werden soll, bitte ich dich, es mir zu schenken.“

Der Weizen gab verurteilt die ehrwürdigen Weizen in die Höhe und freigelegt den langen Weizen. „Niemand will sein Eigentümer sein und das Tier ist ein Weizenherden für unsere Stadt. Viele Weizen kommen zu und wollen sich hier aufgeben, nehmen die Rufsch daran, daß ein aufgereiztes Weizen frei in der Weizen herumtreibt. — Aber was willst du mit ihm?“

„Ich will verflucht es in heißen. Ich lenne Weizen und Weizen, vielleicht einmal es mir. Ich bitte dich aber auf alle Fälle, mich das Eigentumrecht auf das Tier zu geben. Wenn es gesund wird, nehme ich es mit in meine Heimat, wenn nicht, soll es von meiner Regel herbei.“

Der Weizen überlegte und schaute den schlaffen Weizen prüfend an. — „Dann sprach er.“

„Gut, ich will das Weizen dann verurteilen. Niemand soll dein Weizen schenken. Rufsch bitte ich ein unter Weizen. Weizen in Frieden.“ Der Weizen verurteilte sich und ging. (Fortsetzung auf Seite 4)

Der neue Erzbischof in Mannheim

Erzbischof Dr. Conrad Gröber wird erstmals im Oktober Mannheim besuchen. Am 19. Oktober wird durch ihn die St. Nikolausstraße im Erlösengelände konsekriert. Eine Reisekostenabrechnung am gleichen Tage im Rückzahlungslauf gibt den Mannheimer Katholiken Gelegenheit, ihren neuen Oberhirten zu huldigen. Die Bekerkommung wird erheben gefaltet durch die Teilnahme aller katholischen Vereine und die Unterstützung der Gesamtkatholikensekretäre. Die darauffolgende Messe ist festgelegt für die Spendung der Finanzierung in den Pfarren des Mannheimer Dekanats.

Wie können die Radbleistühle eingedämmt werden?

In Mannheim werden zur Zeit monatlich etwa 500 Räder gefertigt. Kein Diebstahl ist leichter auszuführen, als ein auf der Straße ungeschützt daherschwebendes Rad wegzunehmen. Immer noch kauft man für viele Räder da bei dem Schweißereis von 5 bis 15 Mark, wenn zahlreiche Menschen können sich heute kein neues Rad mehr leisten. So ist noch sehr gut erhaltene Räder werden von den Dieben zu dem erhöhten Preise abgekauft, ohne daß man den Käufer wegen Diebstahls belangen kann, da die Diebe ja mit der Zeit eine erstaunliche Fertigkeit in dem Fälschen von Verbleibungsangaben erlangen haben und so in den Spuren der Verjährung zu gehen vermögen. Es ist kein Zweifel, daß gerade die unteren mittleren Volksklassen durch diese Diebstahlschäden empfindlich geschädigt werden.

Dringend notwendig sind Maßnahmen des Reichsamtes. Es sei darum folgender Vorschlag zur Erwägung anheimgegeben: Jeder Radbesitzer erhält eine bestandsmäßige Erkennungskarte für sein Rad, die er bei sich zu führen hat. Diese enthält die Fabriknummer des Rades, die Marke, den Hersteller und natürlich den Namen des Radbesizers. Dem Käufer darf ein Rad erworben, ohne daß ihm vom Verkäufer die Erkennungskarte vorgezeigt wird. Wer ohne diese Karte ein Rad kauft, macht sich der Diebstahl schuldig. Schon allein diese Bestimmung würde sofort eine starke Verminderung der Diebstahlschäden herbeiführen. Es würde schon mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein, eine solche Erkennungskarte mit Stempel zu fälschen. Sicher würde auch schon die Sorge, mit einem gefälschten Rade auf der Straße erwischt zu werden, ohne daß man in der Lage ist, eine Reklamation durch die Erkennungskarte vorzulegen, manchen Dieb oder Diebin von ihrem verwerflichen Tun abhalten.

* Reorganisation der Wadischen Volksgrenadiere 1933 in Karlsruhe. Im kommenden Herbst soll an den beiden Pfingstferien, am 4. und 5. Juni, der Reorganisation der ehemaligen Wadischen Volksgrenadiere des Infanterie-Regiments 100, des Landwehrregiments 100, des Reserve-Infanterie-Regiments 100 und des Landwehr-Infanterie-Regiments XIV/4 in Karlsruhe stattfinden.

Ambau der Luzenberg-Brücke

Beseitigung einer gefährlichen Verkehrsbehinderung

Mit großer Genugtuung werden alle Benutzer der Waldhoffstraße davon Kenntnis nehmen, daß jetzt der Umbau und die Verlängerung der Luzenbergbrücke vorgenommen wird und dadurch die gefährliche Ecke bei den Radelwecken verschwindet.

War doch diese Straßenüberführung von jeher ein Schwerehindernis aller Fahrzeuglenker.

Wenn durch den Niedergang der Straßenbahnlinien auf den eigenen Gleiskörper nach der künftigen Durchfahrt, müssen alle aus der Stadt kommenden Fahrzeuge vor der Brückendurchfahrt die Weiche schneiden und auf die erheblich verengerte Radbahn überziehen. Noch schlimmer sind die Radfahrer daran, denn sie kommen in der Richtung Waldhof durch den Radfahrweg auf der linken Straßenseite und sind gezwungen, unter der Brückendurchfahrt nach Schneiden der Gegenfahrbahn entweder zwischen den Schienen zu „gondeln“ oder die falsche Seite einzunehmen. Man muß den zahlreichen Stellen der Stadt dankbar sein, daß sie die erste Gelegenheit ergriffen haben, die sich ihnen bot, um diese Verkehrsstelle zu beseitigen. Ursprünglich beabsichtigte die Reichsbahnverwaltung Mainz lediglich eine Erneuerung des Brückenunterbogens, um die Brücke für schwere Lasten befahrbar zu machen. Verhandlungen der Stadt mit der Bahn führten schließlich zu dem Ergebnis, daß die Bahn nicht gegen eine Verbreiterung der Straße und die dadurch bedingte Verlängerung der Brücke einzuwenden hatte, sofern die Stadt Mannheim die Mehrkosten gegenüber dem projektierten Umbau übernahm.

Die Bauarbeiten dürften einen ganz interessanten Verlauf nehmen, da der ganze Brückenbau und die Verbreiterung der Durchfahrt ohne Unterbrechung des Bahnbetriebes vor sich geht.

Um den verfallenden Damm abtragen und das neue Widerlager erstellen zu können, ist die Errichtung einer Stützmauer notwendig, die auf drei Pfeilern ruht und auf eine Ecke des alten Widerlagers aufgesetzt wird. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, diese Pfeiler zu errichten. Die Pfeiler sind in langen Pfählen und Schlammschichten bis auf die erforderliche Tiefe vorgeschoben, worauf dann ein Eisengerippe eingeführt und dieses mit Beton ausgefüllt wird. Der Beton wird mit Preßluft eingepreßt, so daß sich der überflüssig werdende Eisenmasse leicht entfernen läßt und die durch das Eisengerippe

verhärteten Betonpfeiler ihre Funktion übernehmen können. Wenn dann die Frage über die Pfeilerbrücke rollen, wird der Damm aufgeschüttet und soweit abgetragen, als er zum Bau des neuen Widerlagers erforderlich ist. Auch diese Arbeiten sind nicht einfach, da der Damm an das neue Widerlager angebunden wird und sorgfältig abgepreßt werden muß, zumal ja eine senkrechte Abstützung notwendig ist. Nach Fertigstellung des Widerlagers werden parallel zur alten Brücke rechts und links Gerüste errichtet, die zur Auswechslung der Brücken dienen. In einer Betriebspause wird man die alte Brücke auf das eine Gerüst hinüberziehen, während im Anschluß daran die auf dem anderen Gerüst fertig montierte Brücke eingefahren wird. Der Abruch des alten Widerlagers und das Abräumen des restlichen alten Damms bereiten dann keine Schwierigkeiten mehr.

Der Umbau, der im Auftrag der Reichsbahnverwaltung Mainz ausgeführt wird, dürfte etwa ein Vierteljahr in Anspruch nehmen. Nach Fertigstellung der neuen Brücke, die wie die alte Überführung als Hochwertträger konstruiert wird, beträgt die

Durchfahrtsöffnung rund 40 Meter genau über einer je nach Breite von 20 Meter.

Dadurch kann die Fahrtrasse nach dem Waldhof rechts neben den Straßenbahngleisen unter der Brücke durchgeführt und auch rechts den Luzenbergbrücke hinangeführt werden. Allerdings sind dann gerade am Luzenberg umfangreiche Heilarbeiten notwendig, da die Straßenbahnlinien von ihrem jetzigen Bahnhofsplatz heranzuziehen und etwas mehr nach der Straßennitte verlegt werden müssen. Die hierfür erforderlichen Mittel dürften nicht unbedeutend sein. Immerhin weiß man, daß sie nicht vergeblich angewendet werden, denn sie dienen ja zur Verbesserung von Verkehrsverhältnissen, die unbedingt einer Modernisierung bedürftig sind.

* Seltsame Naturerscheinung. In ganz ungewöhnlicher Stunde nämlich heute früh 6 Uhr am nördlichen Horizont ein Regenbogen auf, der sich prächtig von den kurz vor aufgehende Sonne rotgefärbten Morgenwolken abhob. Wie ein Australreigen wirkte dieses farbige Band, da es sich schon vor der starken Krümmung in Nichts auflöste. Die aufgehenden Wolken und der überall durchdringende blaue Himmel gaben einen eindrucksvollen Rahmen zu dieser Naturerscheinung, die zehn Minuten lang sichtbar war und schließlich langsam verlosch. Bald nach dem Verschwinden begann auch schon die Eintrübung und eine Stunde später hatte sich der Horizont bereits wieder mit einem unbedeutenden Gewitter überzogen.

42265 Arbeitslose im Arbeitsamtsbezirk Mannheim

Das Arbeitsamt Mannheim zählte am 31. August insgesamt 42265 Arbeitslose, davon 33440 Männer und 8825 Frauen. Die Arbeitslosen gegenüber dem letzten Stichtag (15. 8.) betrug 615. Die Arbeitslosen verteilen sich auf folgende Berufsgruppen:

Berufsgruppe	Männer	Frauen	Veränderung
Landwirtschaft	208	12	+ 1
Metallindustrie	8547	330	- 45
Textilindustrie u. verwandte	472	389	- 64
Holzindustrie	1708	17	- 92
Kaufmann- u. Geschäftsmittelg.	678	945	- 138
Bekleidungsindustrie	388	555	+ 12
Handwerk	2908	-	+ 2
Verdienstleistungsberufe	258	76	+ 10
Gast- u. Schankwirtschaft	250	708	- 8
Verkehrswesen	1947	70	+ 9
Handwerker aller Art	-	1420	- 135
Ungelesene Arbeit	10750	1222	- 98
Kaufmännische Angestellte	3170	2121	- 21
Technische Angestellte	1198	11	+ 14
Alle and. Berufsgruppen	1117	900	- 84

Von den Arbeitslosen entfallen auf die Stadt Mannheim 26100 Männer und 7487 Frauen, auf die Landgemeinden 7840 Männer und 1338 Frauen. Unterstützung haben bezogen 13218, und zwar Arbeitslosenunterstützung 1048, Familienunterstützung 2267 Personen. In den Unterhaltungsberechtigten kamen noch 17007 Zuschlagsberechtigten.

Vorsicht beim Umgang mit Benzin

Heute morgen um 5:24 Uhr wurde die Betriebswerkstatt nach dem Anrufen Langstraße Nr. 64 gerufen. Dort war eine Explosion und ein Brand dadurch entstanden, daß Benzin aus nicht explosionsfesten Kanonen umgefallen und dabei eine Petroleumlampe veranlaßt wurde. Der Brand konnte mit Speziallöschern und Stülpeisen gelöscht werden.

Dieser Brand gibt Veranlassung zu folgendem Hinweis: Bei Aufbewahrung und Umfüllung von Benzin dürfen nur vorströmende explosionsfähige, sogenannte Selbstentzündliche verwendet werden. Menschen und Vieh von offenem oder unverschuldetem Feuer oder Licht ist beim Umgang mit Benzin verboten. Als unverschuldetes Licht ist jede Lampe oder Laterne anzusehen, die mit offener Flamme brennt, auch wenn sie wie Sturmlaternen durch Schutzglas und Trichter geschützt sind. Eine Ausnahme bildet die sogenannte Tauchlampe Sicherheitslampe. Falls vorströmendes, verbleibendes elektrisches Licht nicht vorhanden ist, sind explosionsfähige elektrische Handlampen zu verwenden.

„Sie kennen doch die beiden Töchter von Jentink, wo ich eingeladen bin. Schreiben Sie mir mal die beiden Mädchen.“

„Die eine ist ihrredlich einfach, die andere ist einfach ihrredlich!“

Doppelt fermentiert

das bedeutet restlose Reinheit!



REEMTSMA SORTE

» R6 « %M

428

Die badische Landwirtschaft im August

Normaler Verlauf der Feldarbeiten — Ungünstige Kreditlage

Der Witterungsverlauf war im abgelaufenen Monat für die Landwirtschaft günstiger als im Vormonat. Die hohen Temperaturen, die auch in Baden festgestellt wurden, haben zwar zu vorzeitigem Anbruch, Schäden scheinen aber nicht nennenswert aufgetreten zu sein. Die Feldarbeiten konnten bei der günstigen Witterung ihren normalen Verlauf nehmen. Die durch das unbekündigte Wetter im Juli und Anfang August etwas verzögerte Getreidernte wurde durch das beständige Wetter im Vertriebsmonat sehr gefördert. Sie dürfte gegen Ende des Monats wohl überall beendet gewesen sein.

Die Sommerernte ist in vollem Gange. In verschiedenen Landesteilen ist sie in der Hauptsache bereits beendet. Das Vorbrechen des Sandhattes beim Tabak war Ende August in allen Landesteilen beendet. In den leichteren Tagen ist auch das Mittel- und Hauptgut fast ausnahmslos eingebracht.

Die Ergebnisse der Getreidernte

Das, abgesehen von den Landesteilen, die durch Unwetter heimgesucht wurden, in Bezug auf Menge und Qualität im allgemeinen befriedigend. Soweit dies bis jetzt festgestellt werden konnte, sind die Erträge besonders bei Winterweizen, Winterroggen und Gerste wesentlich besser als im Vorjahre. Dagegen wurde der Ertrag beim Hafer infolge früher Vorernte in einzelnen Gebieten sehr stark beeinträchtigt. Wenig günstig ist die Preisbildung für Getreide. Bei allen Getreidearten sind die Preise in den letzten Wochen sehr stark zurückgegangen. Unter dem Einfluß der Strohpreisrückgänge sind Getreide bei höherer Wertschätzung wieder etwas befreit. Die Notierungen sind aber noch wie vor für die Landwirtschaft außerordentlich ungünstig.

Durchweg befriedigend liegen die Hackfrüchte. Stoppelrüben sind im allgemeinen gut abgelaufen. Die Maispflanzungen scheinen in einzelnen Landesteilen unter der Trockenheit gelitten zu haben, insofern infolge der schlechteren Körnerausbildung der Ertrag etwas gemindert werden wird.

Die Tabakernte dürfte nach den bisher gemachten Beobachtungen in Bezug auf die Qualität wesentlich über dem Durchschnitt der letzten Jahre liegen und wohl noch besser sein als die Ernte des Vorjahres.

Mengenmäßig kann etwa mit einer Mittelernte gerechnet werden. Für die Entloftung der Tabakpflanzungen wären etwa mehr Niederlagen im August wünschenswert gewesen. Von den Frühfruchtungen läßt es sich schon vollständig rippenreife Gruppen, die sich durch eine sehr schöne Farbe auszeichnen. Die Nachfrage nach diesen ist zur Zeit schon sehr groß. Die von dem Frühjahr geernteten Sandblätter sind ebenfalls schon dahingefahren.

Für den Hopfen war die Witterung im abgelaufenen Monat sehr geeignet. Die Bildung des Lupulins wurde dadurch sehr gefördert. Leider trat vereinzelt die rote Spinne schädigend auf. Die Ausbeuten für den Verkauf sind in diesem Jahre wesentlich günstiger als in den Vorjahren, zumal das börsen Ankaufgebiet fast ausfällt. Die bis jetzt geübten Preise entsprechen aber noch nicht den Erwartungen der Pfleger.

Die Kernobsternte wird in diesem Jahre nur mäßig sein.

Im Weinbau

Sind die Erntevoraussetzungen mittel. In den Weinbaugebieten ist mit einer geringeren Ernte zu rechnen. Stellenweise sind erhebliche Feuer- und Verrostschäden zu verzeichnen. Vereinzelt mußte auch hartes Auftreten des Saurewirms festgestellt werden.

Die Lage der Rindviehzucht und -haltung war auch im abgelaufenen Monat nicht befriedigend. Die Preise blieben sich ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Bei den Schwestern war zu Anfang des Vertriebsmonats ein Anziehen der Preise festzustellen. Gegen Monatsende konnten sie jedoch wieder ab. Die Preise für Schafe sind etwas zurückgegangen.

Die Vieztierpreise haben im Laufe des August abgenommen. — Die Milchproduktion war infolge der heißen Witterung und der Inanspruchnahme der Tiere bei den Erntearbeiten etwas geringer.

Sehr ungünstig ist nach wie vor die Kreditlage, und zwar in allen Betriebsgrößenklassen. — Die Ernährungslage hat infolge der günstigen Getreidernte eine Erleichterung erfahren. Unbefriedigend ist sie nach wie vor in den Gebieten, die fast ausschließlich auf Holz- und Viehwirtschaft angewiesen sind.

Aus Baden

Rhein- und Neckarbrand-Dieb ermittel

* Heidelberg, 9. Sept. Von Beamten der Landeskriminalsinspektive wurde in Würzburg ein mehrfach verurteilter Wiesbacher Arbeiter festgenommen, der in letzter Zeit mehrere Diebstähle im Nachteil von badischen Personen am Rhein- und Neckarbrand bei Worms und Heidelberg auszuführen hat. Der Täter wurde vom Amtsgericht Würzburg unter Haftbefehl gestellt.

Politischer Überfall vor Gericht

* Mannheim, 9. Sept. Vier Nationalsozialisten aus Weidenau und Baden, die vor einigen Wochen zwei kommunistische eingeschulte Handwerkburschen auf der Landstraße überfallen und schwer mißhandelt hatten, mußten sich wegen dieser Straftat vor Gericht verantworten. Das Urteil lautete gegen drei Angeklagte auf je drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist bis 1935 und Tragung der Kosten. Einer wurde freigesprochen.

Todesurteil vom Fahrrad

* Oberkirch (am Taubertal), 8. Sept. Am Sonntag mittag fiel der in Kesselhausen wohnhafte Arbeiter Götter beim Absteigen vom Fahrrad über sein Rad und stürzte zu Boden, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Unfall konnte nur den offenbar durch Herzschlag eingetretenen Tod verhindern. Der Verstorbenen hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

Unbekannter Selbstmörder

* Kehl, 9. Sept. Zwischen dem Niederbühler Bahnhofsübergang und dem Wäldchen gegen den Kanal (Schmalbühl) wurde gefahren worden in aller Frühe die Leiche eines 25-jährigen Mannes aufgefunden, der sich vom Bäume hatte überfahren lassen. Die Wirbelsäule war zerbrochen. Der Kopf wies schwere Verletzungen auf. Die Verletzungen des Mannes konnten noch nicht festgestellt werden. Sein Fahrrad lag an der Straßenböschung.

Geübte als Flugzeugführer

* Wintergarten bei Freiburg, 8. Sept. Ein letztes Schauspiel war letzter Tage zu beobachten. Ein Verkehrsflugzeug Stallburg-Flug von einem Schwarm von etwa 25 Jagdflugzeugen begleitet. Wahrscheinlich haben die Jagdflugzeuge aus dem Flugzeug geworfen und dadurch die Jagd angeleitet.

Tübliche Schüsse

* Balingen, 8. Sept. Hier ereignete sich eine schwere Eisenbahnkatastrophe, bei der ein verletzter Passagier durch fünf Revolvergeschosse schwer verletzt wurde. Die Geschosse wurden ihm geradewegs getroffen. Der Schwerverletzte ist nun gestern nachmittag unter gräßlichen Schmerzen gestorben.

Jubiläum des Rheinisch-Westfälischen Bundes
* Kassel, 9. Sept. Am 18. September findet hier das 25-jährige Jubiläum des Rheinisch-Westfälischen Bundes statt. Dabei werden Beiträge geboten über „Die Wasserkräfte des Bodens“ und über „Der Ober- und Hochrhein in seiner Bedeutung für die südwesteuropäischen Verkehrs- und Wasserwirtschaftsfragen“.

Im Rhein ertrunken

* Waldbrunn, 9. Sept. Während ertrank beim Baden im Rhein der 31-jährige alte Motorenmeister Emil Weik, der bei der letzten Polizeivernehmung als Schwärmer angeklagt war.

* Heidelberg, 7. Sept. Die Frau eines kleinen Fabrikanten hat sich gestern bei Stengelhausen in den Neckar gestürzt und ist ertrunken. Die Todesursache dürfte in Krankheit zu suchen sein.

Aus der Pfalz

Fünf Monate wegen Diebstahls

* Ludwigshafen, 9. Sept. Der 39-jährige alte Kaufmann Bernhard K., Zellschreiber einer heimischen Fabrik in Cappelshausen, hatte von einem Bekannten drei Akte im Betrage von 4000 M erhalten, die er konfiszieren lassen sollte. K. zahlte von dem Diskontrollo 1200 M an den Akzeptanten, während er rund 3000 M für seine Firma verwendete. Wegen Diebstahls wurde er vom Amtsgericht Ludwigshafen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Uniformverbot für Bad Dürkheim

* Neuhabs, a. d. S., 9. Sept. Auf Grund des Artikels 44 des Verfassungsgesetzes in Verbindung mit § 1 Abs. 2 der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Auszeichnungen vom 28. Juni 1932 erläßt das Bezirksamt Neuhabs a. d. S. folgende befristete Verfügung: Innerhalb der Gemeindegemarkung Bad Dürkheim ist wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit vom 10. bis 18. sowie am 17. und 18. September 1932 für alle politischen Vereinigungen das Tragen einheitlicher Partei- oder Bundeskleidung außerhalb der eigenen Wohnung verboten. Als Partei- oder Bundeskleidung ist jede Kleidung anzusehen, die dazu bestimmt oder geeignet ist, abweichend von der sonst üblichen Kleidung die Zugehörigkeit zu politischen Vereinigungen äußerlich zu kennzeichnen. Zusammenhänge gegen diese Verfügung werden mit Haft bis zu sechs Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 100 M bestraft.

Nachbargebiete

Von der Tanzmusik in den Tod

* Gundersheim, 9. Sept. Der 68-jährige taubstumme Schumacher Adolf Oberauer, der sich am Mittwochabend noch mit seiner Frau auf einer Tanzmusik befand, wurde am Donnerstagmorgen in seinem Zimmer tot aufgefunden. Am Donnerstag Tag hatte seinen Tod ein Ziel gesetzt.

Der Hund geht um

* Tattelsbach, 9. Sept. Einem Kleingärtner wurden in der Nacht in seiner Gartenanlage im Sandfelderweg von einem Hund 15 Hühner und 2 Tauben entwendet. Daraufhin stellte man dem frechen Räuber eine Falle, in die er auch ging. Als man die Falle beschickte, hatte sich der Hund, um wieder in die Freiheit zu gelangen, den einen eingeklemmten Fuß fest durchgebissen. Leider trug der Räuber noch keinen wertvollen Sommerpelz.

Grafchaft Erbach unter Zwangsverwaltung

* Erbach, 9. Sept. Das Amtsgericht hat jetzt die Zwangsverwaltung über den beständigen Teil der Grafenschaft Erbach-Erbach verhängt. Der Verkauf wurde zum Zwangsverwalter bestellt. An die Grafenschaft dürfen keinerlei Zahlungen mehr geleistet werden.

Erbschaft

* Erbach, 9. Sept. Das Amtsgericht hat jetzt die Erbschaft Erbach-Erbach verhängt. Der Verkauf wurde zum Zwangsverwalter bestellt. An die Grafenschaft dürfen keinerlei Zahlungen mehr geleistet werden.



Im Einkauf schon liegt grosser Nutzen! Deshalb mit ATAscheuern, putzen!

Bei Ata haben Sie eine Spargelegenheit, die schon viele Hausfrauen nutzen. Gegenüber teuren, aber nicht besseren Scheuermitteln sparen Sie bei Ata viel. Mancher Groschen ist das im Jahr. Und wieviel gute Ata-Qualität bekommen Sie für wenige Pfennige!

Sparen Sie beim Scheuern und Putzen wie alle, die Henkel's Ata benutzen!



ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Ein Selbsthilfe-Plan der Rheinschiffahrt

Von Generaldirektor G. Jaeger-Mannheim

Die in der Öffentlichkeit wiederholt erörterte Beschäftigung der Rheinschiffahrt...

Der Schicksal einer Selbsthilfe der Rheinschiffahrt im Wege der Zusammenschließung...

Wiederholungsbeitrag

Die am Rhein arbeitenden Reedereien ohne Rücksicht auf die Interessen...

Es liegt auf der Hand, daß die Kammerleitung dieses Jahres...

Die Rheinschiffahrt, die heute noch ihre Existenz in Deutschland...

Die Rheinschiffahrt, die heute noch ihre Existenz in Deutschland...

Es liegt auf der Hand, daß die Kammerleitung dieses Jahres...

Es liegt auf der Hand, daß die Kammerleitung dieses Jahres...

Es liegt auf der Hand, daß die Kammerleitung dieses Jahres...

weiser für den Reeder ja nicht gleichbedeutend ist mit einer größeren Produktivität...

Die die Produktivität in einzelnen für die Arbeit hatenden Faktoren...

Börsen-Zwischenspiel

Voraussetzungen und Gefahren der „Hundertmark-Hausse“

Die heutigen Börsen haben ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutigen Börsen haben ein ganz Tage-Börse-Regime...

Im Hinblick auf eine Rentenreform bei normaler Bewirtschaftung der Rente...

Es ist klar, daß von dem beabsichtigten Rückgang der letzten Jahre...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

die u. a. keine Scherzfragen mehr gestellt werden. Die heute an den Börsen...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die heutige Börse hat ein ganz Tage-Börse-Regime...

Die deutschen Sparkassen Ende Juli

Der Sparkassenverband der Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Sparkassen des Deutschen Reichs...

Die Todes-Tragödie des letzten Bayernkönigs

Neue Feststellungen über die geheimnisvollen Umstände seines Todes

In den letzten Tagen beschäftigte sich die Presse wieder mit dem Tod des bayerischen Königs Ludwig II. Die Berliner illustrierte Zeitung brachte Aufzeichnungen und dem Tagebuch des 1897 verstorbenen Kammerherrn Freiherr Karl v. Wallington, die die Fragen, ob der König Selbstmordabsichten hatte oder nicht, offen ließ. Die Zitate von der Handschrift des Königs finden in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ ein bayerischer Kammerherr Herrmann v. E. zu begründen und legt eine, wie ausdrücklich betont wird, authentische Darstellung der Tragödie des unglücklichen Bayernkönigs zu geben. Sie ist sehr interessant, da sie mit den bisherigen Vorstellungen von einem Selbstmord Ludwigs II. aufklärt.

Der Bayernkönig ist danach nicht in einem Anfall von Geistesverwirrung in den Starnberger See getreten und ertrunken, sondern auf der Flucht mit dem begleitenden Arzt, Prof. Gubden, an einer kleinen Stelle des Sees ins Gabelgange gekommen und mit seinem Verfolger zusammen in See untergegangen.

Der bayerische Kammerherr läßt seine Darstellung auf genaue Angaben eines Dieners aus der Umgebung Ludwigs II., der später in der Provinz die Stelle eines Schlossverwalters erhielt und mit dessen Sohn zusammen er die Dienerschaftsliste besichtigte. Dieser ehemalige Diener verkündete, daß König Ludwig nach seiner Internierung im Schloß Berg am Starnberger See mit allen Kräften seine Flucht betrieb. Er wurde dabei von seiner alten Freundin, der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, unterstützt, deren Mittelmänner einen Versteckungsplan für den 13. Juli entwarfen. Für den König war in der Nähe des Schloßes ein Bogen bereitgestellt, der ihn über die bayerische Grenze bringen sollte. Man sollte auch bereits die Aufgabe des Königs zu sein Volk gedruckt, die nach glücklicher Flucht in Bayern vertrieben werden sollten.

Am Befreiungstage war der König so „folgsam“, daß sich der ihn häufig begleitende Tierarzt Prof. Gubden über diese Wundlung in seinem Benehmen ungemein wunderte. Ludwig II. fand sich sogar zu einem Spaziergang bereit. Der Arzt mußte freilich nicht, daß der König den Park von Berg für immer verlassen wollte. Die beiden Männer schritten am Seeufer entlang, bis sie zu einem Hügel gelangten, das ein Stück in den See hineinreichte. Wenige hundert Meter hinter diesem Hügel wartete der bayerische Wagon auf den König.

Fürhülft setzte Ludwig II. den Arzt, der sich wenige Schritte hinter ihm befand. Er wartete in den See hinein, um das Hügel zu umgeben und auf der anderen Seite seine Flucht fortzusetzen.

Prof. Gubden aber eilte ihm nach. Zwischen den beiden harten Männern kam es im Wasser zu einem Handgemach. Als es dem König nicht gelang, Wunden abzuschneiden, brüllte er ihn unter das Wasser und hielt ihn dort so lange fest, bis der Tod eingetreten war. Bei dem Wagnis hatte er sich aber wahrscheinlich selbst zu weit vom Ufer entfernt. Er glitt auf dem glatten Seeufer aus und kam unter die Oberfläche des Wassers. Es ist nun ungewiß, ob er dabei ertrank oder ob ein stöcherischer Fergschlag infolge der Aufregung seinen Leben ein Ende bereite. Jedenfalls fuhr der Kutscher des bayerischen Wagens, als der König zur verabschiedeten Zeit nicht eintraf, davon. Er hinterließ dabei „seine schlammigen Wagenpuren“, die auch bei der amtlichen Untersuchung des Todes aufgefunden wurden. Soweit die Darstellung des bayerischen Kammerherrn.

Die „Mannheimer Neuen Nachrichten“ bemerken über diese Darstellung und nehmen folgende Bemerkungen:

Herr v. E. war, wie er selbst schreibt, 1896 noch ein Knabe. Sein Zeugnis beruht nicht auf eigener Anschauung, sondern auf lediglich ein Gelehrtes wieder, das Herr v. E. in früheren Jahren mit einem Schlossverwalter G. hatte, der 1896 Diener in der unmittelbaren Umgebung des Königs gewesen war. (Das nicht ganz verlässliche Verschweigen des Namens erlaubt es leider nicht, diesen G. mit dem Schlossverwalter Huber in Berg zu identifizieren, der die Leiche des Königs fand.)

Aber auch dieser Gewährsmann des Herrn v. E. kann die behauptete Tatsache von dem Warten eines Wagens vor dem Verfallort nicht beweisen. Seine Bemerkung „Der Wagon soll noch ziemlich lange

auf der Straße gewartet haben, bis der Kutscher und allenfalls ein junger Beauftragter die Kutschkutsche weiteren Wartens einlöste“, zeigt jedenfalls, daß er den Wagon nicht selbst sah, da er sonst wenigstens über seine Insassen unterrichtet gewesen wäre.

In der Tat ist bisher noch kein Wagenzeug dieses geheimnisvollen Wagens gefunden worden. Da nun der Abstellung dieses Wagens jedenfalls die

Suchung der Festuren des Königs und Gubdens am Seeufer machten. Nach diesen Festuren ist kein Zweifel möglich, daß der König in südwestlicher Richtung, also nach der Roseninsel zu, gegangen war, während die Umgehung des Verfallortes ein Schreiten in südlicher oder südöstlicher Richtung erfordert hätte. So kommt den Aufzeichnungen des Herrn v. E. bzw. jenen seines Gewährsmannes G. keinerlei Beweiskraft zu.

Der Papst empfängt den physiologischen Weltkongress



Papst Pius XI. begrüßt im Vatikan die Teilnehmer des Internationalen Physiologischen Kongresses, der gegenwärtig in der vatikanischen Capuchinikirche tagt.

Stallbedienheiten in Vollenhofen oder, wenn es ein Mietwagen war, die betreffenden Vermieter Kenntnis hätten haben müssen, so ist schwer erklärlich, warum niemand sich bei dem großen Interesse, das die Bevölkerung an der Tragödie nahm, gemeldet hätte, jenseits angeht das Todes die Frage nach seinem Woher nicht mehr besonders wichtig war. Sowohl der Selbstmord wie die Flucht legten die gleiche Veranlassung des Königs über seine Lage voraus. Da die Raubströme am ersten Tage des Aufenthalts in Berg erfolgte, konnte aber ein durchdachter Fluchtplan noch kaum bestehen.

Es muß hier immer wieder betont werden, daß der Eindruck der Aussagen der Schlossverwalter über die Ereignisse am Tag nach dem Selbstmord als gegeben ansetzt. So haben erst im Juni d. J. die bayerischen Monatsblätter die Kartenfrage gebracht, die zwei Augenzeugen am Morgen des 14. Juni bei der Unter-

Mladins Wunderlampe und Attilas Grab

Der „Erfinder der Raumkraft“ unter Betrugsanklage - Schluß mit Kurozjminister

— Kied im Jankreid, 8. Sept.

Karl Schapeller, der Schlossherr von Kurozjminister, der vor vier Jahren als „Erfinder der Raumkraft“ an die Öffentlichkeit trat und dadurch Weltberühmtheit erlangte, ist nun endlich doch mit seinem Leben zu Ende. Wegen eines anderen von ihm gefälschten Schwindels, bei dem er die Gattin eines Münchener Ingenieurs um ihr gesamtes Vermögen im Betrag von 300000 Mark brachte, wurde nunmehr Betrugsanklage gegen ihn erhoben.

Damit endet eine Episode, die eine auffallende Ähnlichkeit mit der des Goldwägers Tau-

send aufweist, in derselben Weise wie jene, nämlich vor Gericht. Schapeller hatte es verstanden, für seine „Erfindung der Raumkraft“, die von wissenschaftlichen Gelehrten aus genau in Schwindelhaftigkeit war wie die Methode des Waidhändlers Wunderhahn, gewaltige Summen zu erheben.

Als Industrie, Kunst und Adelstreffen hatten Schapeller Summen zu, die in die Millionen gingen.

Ihm ging es jedoch besser wie seinem Kollegen Taufernd, als es sich herausstellte, daß die Sache mit der Raumkraft nicht weiter als ein geistlos geschwinderter Schwindel war. Man unternahm nicht gegen Herrn Schapeller, zweifellos deshalb, weil seine Finanzleute sich nicht blamieren wollten. Aber Schapeller kam in finanzielle Schwierigkeiten, denn die Zuschüsse blieben aus.

Da erlangt der tüchtige Schlossherr von Kurozjminister neue ausstrahlende „Erfindungen“. Der Volkstümlichkeit und Wundervollheit der Waidhahnberger und Schärping begann vor Jahrzehnten im Hof des Schlosses Kurozjminister zu erobren, am angedeutet das Grab des Quarenquillas Attila zu finden.

Auf diese Nachricht hin begann der Goldwäger wieder zu fliehen. Schon war eine Verhaftung mehrerer Einrichtungsgegenstände auszuführen, die ein Materialer erobert hatte, als Schapeller seine Schulden plötzlich bezahlte.

Das Grab Attilas genagte dem Schlossherrn von Kurozjminister aber nicht. Um neue Kapitalien rasch zu lösen, wurde verbreitet, daß sich der „Erfinder der Raumkraft“ mit einer neuen Erfindung beschäftigt. Und zwar sollte diesmal anhand der „Raumkraft“ die „Erbschaft“ eine Rolle spielen.

Angewandt hatte er eine „Ewige Lampe“ konstruiert, die man mit „Erbschaft“ speisen müsse, wozuf sie ewig brennen würde.

Nach den Plänen des Kurozjministers sollten in einer Zelle von hundert Metern drei Zergs (aus Eisen, aus Silber und aus Gold) gefunden werden. Im goldenen Zerg würde Attila liegen. Nach verschiedenen primitiven Kletterarbeiten von Quarenquillern wurden mit der Waidhahnberger Landkarte die Grabungen, die in einem Schacht von 14 Metern Tiefe vorgenommen wurden, mühen abgebrochen werden, als man auf Grundwasser stieß. Der Waidhahnberger und mit ihm die Erdarbeiter verließen Kurozjminister. Herr Schapeller aber war gewonnen, nunmehr seine Blühlinge mit „Mladins Wunderlampe“ zu troffen.

Die Gattin eines Münchener Ingenieurs hatte in Attilas Grab und die „Ewige Lampe“ nicht weniger als 300000 Mark investiert.

Sie hat damit ihr ganzes Vermögen verloren, ja, sie mußte sogar eine Hypothek in Bad Nimschen, die sie gerät hatte, verkaufen. Ihr Mann ahnte nichts von diesen Transaktionen um die Märchen aus 1000 Nacht. Und als er davon erfuhr, war es bereits zu spät.

Ob in der kommenden Gerichtsverhandlung Herr Schapeller den Sachverhältnissen den seltsamen Attila und die Wunderlampe Mladins vorführen wird, ist noch nicht bekannt.

Ein Brautpaar von 173 Jahren

In der Nähe der englischen Stadt Oxford wurden dieser Tage in einer kleinen Dorfkirche ein Mann von 90 Jahren und eine Frau von 83 Jahren getraut. Die man sich denken kann, war die Trauung ein Ereignis für die ganze Umgebung. Hunderte von Neugierigen wohnten der Feier bei und bezaubert sich in so großer Ungewöhnlichkeit wiederholt zur Ruhe mahnen mußte.

Die Eröffnung der Donau-Konferenz in Stresa



Der französische Staatssekretär Bonnet (X), der Vorsitzende der Direkt-Konferenz, bei seiner Eröffnungsvorlesung.

Ein Verbrecher, den niemand verteidigen will

Der österreichische „Kürten“ kann keinen Anwalt finden

Paris, Anfang September.

In der kommenden Schwurgerichtsperiode von Paris wird die juristischste Kriminalakademie, die jemals Oesterreich bestrafte, ihren gerichtlichen Abschluß finden. Es ist der vielfache Frauennörder Franz Veitgöb, der „österreichische Kürten“ genannt, der sich wegen 17 bayerischen Mordes zu verantworten haben wird.

Franz Veitgöb hat zweifellos noch bedeutend mehr Verbrechen auf dem Gewissen. Unschlüssig bisher auch unangelegte Mordtaten werden ihm angelastet und man geht nicht fehl, wenn man sie auf sein Konto legt. Da jedoch einwandfreies Vernehmungsmaterial nicht beschafft werden konnte, hat die Staatsanwaltschaft „nur“ wegen sieben Frauennorden die Anklage erhoben.

Die Verhältnisse mit der Veitgöb seine Worte verdrückt, erinnert an die berühmtesten Mordtaten des letzten Jahrhunderts. Die Vanden, Wrothmann, Gaarwamm, Pratz und Kürten mühten, so mörderisch Veitgöb seine vielen Opfer, wie bei Gauden annehmlich Frauen.

Eine große Schwierigkeit ist bis zur Verhandlung gegen den schicksalhaften Verbrecher noch zu überwinden. Und man weiß heute noch gar nicht, wie man

einen Anwalt aus dieser Sachlage findet. Nach dem Gesetz muß jeder Verbrecher, der vor das Schwurgericht kommt, einen Verteidiger haben. Aber für Veitgöb hat sich bis heute noch immer keiner finden lassen.

Sämtliche bayerische Rechtsanwältinnen haben sich bisher geweigert, den Frauennörder Veitgöb zu verteidigen.

Sogar die vom Gericht beauftragten Staatsanwälte haben eine ablehnende Stellung eingenommen. Es ist dies der erste Fall, in dem ein Verbrecher keinen Anwalt finden kann. Niemand will sich dazu herablassen, eine solche Stelle in Mandatsstellung vor Gericht und Öffentlichkeit in Schutz zu nehmen oder auch nur in dem-reep allem auch für noch zu lebenden Weiblichkeit zu unterstützen. Die Kammer haben unisono erklärt, daß sie es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können, Veitgöb, für den Mordverurteilung nicht einmal an den Gassen herbeigezogen werden können und für dessen Taten nicht das mindeste Verhängnis anzubringen ist, zu verteidigen.

Wie man dieser Schwierigkeit Herr werden wird, eine Sachlage, die sich zum ersten Male in Oesterreich ereignet, ist noch völlig ungewiß.

Der zehnjährige Wundergeiger



Wagnerer Nicci,

ein zehnjähriger unerschütterlicher Wunderkind, das bereits mit dem letzten Jahresjahr Violin spielt, wird jetzt nach Berlin kommen, um dort einige Konzerte zu geben. Seine Lehrerin Nicci in Mannheim ist eine Frau von 40 Jahren.



Einer, der einmal Sultan werden will. Die Collon, der Sohn des Sultans von Marokko, Mohammed den Zweiten, beim Spaziergang am Strand des französischen Orangers de Haut, wo er sich regelmäßig zur Erholung mit seinem Vater aufhält.

Für 28 Millionen Briefmarkenpapier

Die Herstellungskosten der Briefmarken

Das Briefmarkenwesen in Deutschland ist von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, weil jeder Mann, der etwas vom Briefmarkenhandel in der ganzen Welt gehört hat. Aber auch die Herstellung der Briefmarken ist für die Papierindustrie von großer Bedeutung. Der Gesamtverbrauch Europas an Briefmarkenpapier wird nach Zusammenstellungen des Bureau des Postvereins auf 28 Millionen K jährlich geschätzt. Deutschland und England bedürfen für je 2 Millionen K und der Druck der deutschen Briefmarken erfordert jährlich 7 Millionen K.

Eine Demonstration mit Erfolg!

3 Tage reichten nicht aus, den Ansturm zu bewältigen. Wir verlängern darum unsere billigen Anzug-Tage bis zum 15. September. Also eilen Sie, noch ist es Zeit!

- Herren-Anzüge ... 17.50
- Sport-Anzüge ... 14.50
- Bl. Kragen-Anzüge ... 32.50
- Mäntel überberg ... 19.50

Wettner

Mannheim, S 1, 6, Breitestr. Ludwigshafen: Ludwigstr. 10a

Konsumverein Mannheim e.G.m.b.H.

- Wir empfehlen unseren Mitgliedern:
- Neues Sauerkraut ... Pfund 10,-
- Neue Kartoffeln ... 5 Pfund 14,-
- Dürrfleisch mager 1/2 Pfund 27,-
- Schweinefleisch prima 1 Pfund 75,-
- Leber- u. Blutwurst ... 1/2 Pfund 15,-

Schweinefleisch 30,-

- Neue Salzgurken ... Stück 6,-
- Neue Essiggurken ... Stück 4,-
- Ochsenmaulsalz 40 und 30,-

frische Bücklinge 5% Rückvergütung

Unterricht

Dr. Baerlich-Bopp Wiederbeginn des regelmäßigen Klavier-Unterrichts

GLORIA

Täglich mit Riesen-Erfolg die Toofilm-Weitsensation



Ab heute kostet das aus nur besten Mehlen hergestellte Edinger Bauernbrot - 3 Pfund-Laib - nur 42 Pfennig

Die neue Bolero Form aus Filz viele Farben 1.75 dazu den mod. Buchstaben

für den Übergang

GEBRÜDER Rothchild MANNHEIM

Offene Stellen

Große vielgelesene Tageszeitung sucht für seinen Werbefachbereich noch einige Abonnenenwerber

Fabrikvertreter gesucht für schließliche Bestände, Damen und Herren, werden berücksichtigt

Lehrling mit Obersekundarstufe oder Abitur gesucht für Schreibrufen mit Oberlauf

Geübte Näherinnen für Damenwäsche per sofort gesucht

Stellen-Gesuche 33jähr. intell. Fräulein (Geschäftstochter) sucht für sofort oder später Beschäftigung

Miet-Gesuche 2 Zimmer-Wohnung mit Bad Stadteil Hohenheim (Wohngebiet) bevorzugt

Kl. od. mittl. Laden mit Nebenraum oder Wohnung gesucht

1 Zimmer und Küche mit Zubehör, event. 2 Zimmer, aus Hohenheim, bevorzugt

Wohn- u. Schlafzim. ruhige, sonnige Lage, Hohenheim, bevorzugt

Wohlfühleres Zimmer in 1 od. 2 Zimmern, ruhige Lage, Hohenheim, bevorzugt

Vermietungen

Einfamilienhaus Neustheim mit 10 Zimmern, Garten, in 100-150 m an vermieten

Wirtschaft mit 1000 m Ackerland, 2000 m Wald, 1000 m Wiese

Bäckerei in 1. u. 2. Stock, 1000 m Ackerland, 2000 m Wald

4 Räume als Büro über 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Kirchstraße Nr. 9, 2. Etage 3 Zimmern, Küche, Bad, 1. u. 2. Stock

Junghuschstraße 7, 2 Treppen: 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, u. Mansarde

Schöne 5 Zimmer-Wohnung über 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Heinrich-Lanzstraße (Nähe Hauptbahnhof) zu vermieten per 1. Oktober 1932

Hebelstraße Nr. 19 (Tennisplatz): 5 Zimmern, Küche, Bad, 1. u. 2. Stock

Schöne 4 Zimmerwohnung mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Verkäufe

Verkauf zu Gelegenheitspreisen: 1 gr. schönes Zimm. mit 1000 m, 1. u. 2. Stock

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Verkäufe

Verkauf zu Gelegenheitspreisen: 1 gr. schönes Zimm. mit 1000 m, 1. u. 2. Stock

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Schlafzimmer mit 1000 m, 1. u. 2. Stock, in vermieten

Volks-versorgungs-Verkauf

auch Strickwaren zu Kander-Preisen!

Damen-Pullover	2.95
Damen-Westen	3.95
Herren-Sportpullover	1.65
Herren-Westen	1.95
Herren-Lumberjacks	3.95
Herren-Westen	5.90
Mädchen-Pullover	75,-
Kinder-Pullover	95,-
Knaben-Anzüge	1.95
Knaben-Pullover	1.95
Mädchen-Pullover	1.95
Kinder-Westen	2.95

KANDER

MANNHEIM

